

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Münster, Sask., und folgt bei Botausbegehung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00 In den Staaten u. Ausland, \$2.50 Einzelne Nummern 10 Cents.

Abbestellungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Jahr einpaltig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Jahr für nachfolgende Einrückungen.

Kolportagen werden zu 20 Cents pro Seite wöchentlich berechnet.

Schäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Jahr jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erfolgreiche katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. ten + Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. ten + Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 23. Münster, Sask., Donnerstag den 20. Juli 1922. Fortlaufende No. 959.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per square line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Feierlicher Empfang

des Herrn Abt. Ordinarius Michael Ott, O.S.B., bei der Rückkehr von seiner Romreise am 15. Juli.

Letzten Samstag, den 15. Juli, sind Se. Gnaden Abt. Ordinarius Michael Ott, O.S.B., nach dreimonatiger Abwesenheit von seiner Romreise wieder wohlbehalten nach Münster zurückgekehrt. Da der hochw. Herr Prälat der Träger der Segenswünsche Sr. Heiligkeit Papi Pius XI. war, so ließ es sich das brave Volk der St. Peters Kolonie nicht nehmen, seinem kirchlichen Oberhaupt einen würdigen und feierlichen Empfang zu bereiten. So war denn fast die ganze St. Peters-Gemeinde und Vertreter mehrerer anderer Gemeinden gegenwärtig, als der Abt in Begleitung des hochw. P. Joseph Sittenauer, O.S.B., von Atchison, Kansas, um 1:40 in Münster aus dem Eisenbahnzug stieg. Sobald der Zug stille stand, setzte die vollzählig anwesende Annahemer Musikkapelle unter Leitung des hochw. P. Bernard — mit einem stottern Musikstück ein. Nach kurzer Begrüßung von Seiten der gegenwärtigen hochw. Pateres nahm Abt Michael Platz im Klosterautomobil. In Prozession wurde sodann der Oberhirt zur Abtei- und Kathedrale geleitet. Der Prozession voran wurde von Wehdienern das Kreuz getragen. Sodann folgten der Reihe nach die Schulkinder unter Leitung der ehrw. Schwestern, die Jungfrauen, der Volksverein mit seiner Fahne, die Kolombuscritter mit ihrer Fahne, die Musikkapelle von Annahem, welche der Gelegenheit angepasste Stücke spielte, die Mitglieder der St. Peters Abtei, das äbtliche Auto und hierauf die Männer und Frauen der St. Peters-Gemeinde. Eine stattliche Reiterchar unter Leitung des Albert Kenzel jr. ritt zu beiden Seiten der Prozession. Albert Kenzel jr. und Franz Kenzel amtierten als Marschälle. Zwischen dem Hotelgebäude und Wölls Waden hatten die Kolombuscritter einen sinnigen Bogen errichtet und daran ein Schild angebracht mit einem Willkommengruß. Kaum war die Spitze des langen Prozessionszuges aus dem Wäldchen hervorgetreten, so setzten auch die Kirchenglocken ein und sandten dem zurückkehrenden Abte ihren ehernen Willkommengruß entgegen. Bei der Kirche angelangt, bildeten die Scharen Spalier und öffneten sich für das äbtliche Auto. Nachdem der Prälat seine Reise-Zivilkleider abgelegt und das Ordenskeld mit äbtlichen Abzeichen angelegt, hielt er Einzug in die Kathedrale, während der Männerchor von Münster unter Leitung des Phil. Müsch das Ecce Sacerdos und das Tu es pastor ovium meisterlich sang. Der Oberhirt spendete dem zahlreich versammelten Volke den Pontifikalsegnen. Hierauf erteilten Se. Gnaden den Segen mit dem Allerheiligsten unter Aufsicht des hochw. P. Chrysostomus als Diakon und Fr. Rosmas als Subdiakon. Die Annahemer Musikkapelle spielte auf ihren Blasinstrumenten die Segensklänge und am Schluß das Te Deum. Nach der kirchlichen Feier sprach Generalvikar P. Peter auf der Veranda der Kirche im Namen der St. Peters Kolonie einige Worte der Begrüßung zum Abte und gab seiner Freude Ausdruck über dessen glückliche Wiederkehr. Im Namen der Kolombuscritter verlas hierauf deren Großritter Joseph Burton von Humboldt folgende Adresse:

Your Lordship:— On the occasion of your return from your visit to the Eternal City and the Father of Christendom, we the Knights of Columbus of Humboldt Council wish to renew to you, our beloved father, our sentiments of love, devotion and loyalty. We wish in the first place to heartily congratulate you on the great success which you have obtained in regard to the splendid college which through your wise direction, your undaunted zeal, your persevering labor, is now completed. We wish also to take this occasion to congratulate you on your appointment as Ordinary of our diocese. At the same time we fully realize what a heavy burden has been laid upon your shoulders, and we want to pledge to you our wholehearted co-operation. We will try to help you wherever we can, and we wish only to know your Lordship's will, and we will endeavor to the best of our ability to follow it out to the letter. We wish also to thank you for your kindly interest in our behalf. We know how deeply you are interested in the work of the Knights of Columbus, and we assure you that we are likewise interested in your work. Surely there is no use here to make any attempt in brilliant language to express to you the thoughts that now fill the hearts of each and every one of us. Your Lordship understands this full well, and so we will content ourselves with the simple expression of our thoughts. In conclusion, we hope and pray that God may bless your Lordship, bless all of your subjects, grant you many years to work in His sacred vineyard, and in the end may He bring you into the beautiful pastures of eternal life. As a token of our loyalty and esteem, we beg of you to accept this little offering presented by the Humboldt Council of the Knights of Columbus.

Das von den Kolombuscrittern überreichte Geschenk war ein Sched für \$900. Se. Gnaden Abt Michael dankten den Rednern in deutscher und englischer Sprache mit sichtlicher Freude und Rührung. Er hätte nicht die geringste Ahnung gehabt, meinte er, daß man ihm einen derartig feierlichen Empfang bereiten würde. Der großartige Empfang sei ein neuer Beweis von der Liebe und Anhänglichkeit, welche das brave Volk der St. Peters Kolonie zu ihrem Vater und kirchlichen Oberhaupt habe, dann auch ein Beweis der Anhänglichkeit und Treue zum hl. Vater, dem Papste, den er loben besucht und der ihn beauftragt habe, allen Kirchengemeinden in der St. Peters Kolonie den Apostolischen Segen zu erteilen. Der hl. Vater sei freudig bewegt gewesen, als er ihm von den Opfern erzählt habe, welche die Bewohner der St. Peters Kolonie für ihren Glauben, ihre Kirchen und Schulen gebracht, doch werde er (der Herr Abt) über seine Audienz beim hl. Vater in jeder Gemeinde noch speziell berichten und dies zunächst in der Kathedrale zu Münster.

Vom Ausland.

Berlin. Kanzler Wirth hat sich gegen eine Auflösung des Reichstags und gegen Abhaltung allgemeiner Wahlen ausgesprochen, indem er erklärt, daß dadurch die Beziehungen zum Ausland gefährdet werden würden. Es wird in Regierungskreisen und im Reichstag darauf verwiesen, daß eine Revolution nicht zu befürchten ist. Eine Erhebung des radikalen Elements ist gegenwärtig ausgeschlossen, sagt der Kanzler, denn durch den Eintritt der Unabhängigen Sozialisten in die Regierung werde die letztere gestärkt. Die monarchistische Gefahr aber bleibt bestehen. Evident ist es, daß auch die Deutsche Volkspartei sich im Prinzip bereit erklärt hat, an der Seite der Demokraten und des Zentrums in den Koalitionsblock einzutreten.

Die Gutmachungs-Kommission hat der deutschen Regierung eine weitere Frist bewilligt, binnen deren von ihr erwartet wird, große Antäufel von Rohle im britischen Markt zur Verteilung unter den Alliierten zu machen. Das Kabinett beriet in einer Sitzung die Forderung der Kommission. Zugabegeben wurde, daß Deutschland, angesichts des Nachlassens in der Förderung besonders von Kohle unter dem Spa-Abkommen ganz erheblich im Rückstand ist. Im Verlauf der Verhandlungen wurde von dem Vertreter des Finanzministeriums darauf hingewiesen, daß durch den Kwangsankauf ausländischer Kohle im Goldmarkt eine weitere Schwächung des Finanzstandes des Reichs unausbleiblich verbunden sein müßte.

Zwischen den Vertretern der Reichsregierung und Vertretern der Ukraine in Berlin ist über die Ausdehnung des deutsch-russischen Vertrages von Kapolla auf die Letztere ein Einvernehmen erzielt worden, und die Urkunde soll in den nächsten Tagen unterzeichnet werden, worauf sie dem Reichstag zur Bestätigung zuzugehen hat.

In Verbindung mit der Forderung für eine exemplarische Strafe des farbigen Soldaten, der ein junges Mädchen im Rheinland in bestialischer Weise ermordete, wird Deutschland verlangen, daß alle farbigen Truppen aus dem Okkupationsgebiet zurückgezogen werden.

Baron Clemens von Schorlemer-Ast ist im Alter von 66 Jahren hier gestorben. In früheren Jahren war er als Führer der landwirtschaftlichen Interessen oft hervorgetreten. Im Jahre 1910 wurde er Landwirtschaftsminister und trat im Jahre 1917 in den Ruhestand.

Wie der „Vorwärts“ in Berlin zu berichten weiß, werden die Block-Parteien demnächst im Reichstag eine Vorlage einbringen, die den 11. August, den Tag der Ratifizierung der deutschen Republik, als Nationalfesttag ansetzt. Von Seiten der Radikalen wird indes verucht, den 9. November, den Tag des Ausbruchs der deutschen Revolution, als Nationalfesttag anzusetzen.

In Schlefien soll am 3. September eine Urabstimmung stattfinden, um darüber zu entscheiden, ob das Gebiet weiterhin preussische

Provinz bleiben oder ein selbständiger Bundesstaat werden soll.

Im preussischen Abgeordnetenhause wurde ein sozialdemokratischer Antrag, eine Untersuchung gegen das Haus Hohenzollern einzuleiten, mit 156 gegen 150 Stimmen abgelehnt; der Beschluß wurde auf der Linken mit Zischen begrüßt.

Fischer und Tern, die beiden Mörder Mathenaus, wurden von der Polizei in einer alten Burg in der Nähe von Halle a. d. Saale ausfindig gemacht. Als man sie verhaften wollte, flüchteten sie in ein Turmzimmer und erschossen sich zuletzt beide.

Hamburg. Durch die Explosion eines Munitionsdepots in Groden bei Cuxhaven wurden 30 Menschen getötet oder verwundet. Die erste Explosion verursachte andere. Infolge starker Beschädigung des Bahndammes in der Umgebung ist der Bahndienst eingestellt. Viele Fenster in Cuxhaven wurden zertrümmert und zahlreiche Leute durch Glassplitter verletzt.

Doppel, Schlefien. Die Internationalisierte Kommission für Oberschlefien hat nun endlich aufgehört zu bestehen. Die Kommissäre, wie auch die letzten Truppen der Alliierten haben Schlefien jetzt verlassen.

München, Bayern. Baron Leo Prachung wurde hier des Landesverrats überführt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Er soll während seines Aufenthalts in München in beständigem Verkehr mit dem französischen Gesandten gestanden und die Vorkuren Süddeutschlands von Norddeutschland angestrebt haben, wobei französische Besatzungstruppen helfen sollten.

General Ludendorff hat entschieden in Abrede gestellt, daß der unter Verdacht der Mitschuld am Rathenau-Mord verhaftete Student Günther jemals als Sekretär in seinen Diensten gestanden. Der Verhaftete soll, nach Angaben der Polizei, einer der Führer des monarchistischen Geheimbundes „Conful“ gewesen sein.

Der Ministerrat in München hat die im Reichstag beantragten Ausnahmegesetze „zum Schutze der Republik“ für den Bereich des Freistaates Bayern abgelehnt. Das Kabinett bestätigt damit die Haltung des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Verchenfeld, der bei der Beschlußfassung im Reichstag gegen die Vorlage gestimmt hat.

Wien. Die österreichische Regierung hat eine Note an die Entschädigungs-Kommission gesandt, in der um sofortige Freigabe der Steuerquellen des Landes ersucht wird, der Zölle, Staatemonepols, Bergwerke, Wadungen und dergleichen. Wie erklärt wird, beabsichtigt die Regierung, diese Steuerquellen als Sicherheit für die auswärtige Anleihe zu verwenden. Die Note bemerkt weiter, daß die Einkünfte in erster Linie für die geplante Notenbank verwendet werden sollen sowie zur Festlegung der Balanz und zur Ausführung anderer notwendiger Maßnahmen „in der Hoffnung, dadurch eine Finanzkatastrophe abzuwenden, die vor einigen Tagen über Oesterreich hereinbrechen drohte.“ In zweiter Linie sollten die Einkünfte verwendet werden, um als Sicherheit für — möglicherweise sofortige — fremde Anleihen zu dienen, da „die Pläne der Entente betreffend einer



Se. Gnaden Abt. Ordinarius Michael Ott, O.S.B.

solchen Hilfe endlos verzögert worden sind und immer noch Polen, Rumänien und Jugoslawien sich weigern, zeitweilig auf die Entschädigungs-Zahlungen zu verzichten.“

Innsbruck, Tirol. Georg Tschitscherin, der russische Minister des Aeußern, der an der Spitze der Sowjetdelegation zur Genantkonferenz stand, befand sich einige Zeit hier in einer Privat-Heilanstalt, da er an Nervenzerrüttung leidet.

Amsterdam, Holland. Das Resultat der allgemeinen Wahlen in 13 der 18 Distrikte Hollands, ist wie folgt: Katholiken 26, Sozialisten 20, orthodoxe Protestanten 22, Liberale 9, Demokraten 5, Kommunisten 2.

Athen, Griechenland. Der Londoner Daily Mail meldet ihr Vertreter in Athen, es sei vor einiger Zeit beschlossen worden, daß die griechischen Truppen Konstantinopel angreifen sollen. Außerdem soll in aller nächster Zeit in Griechenland selbst Kriegszustand erklärt werden; alle tauglichen Männer im dienpflichtigen Alter, die auf die eine oder andere Weise bis jetzt vom Dienst frei waren, sollen zum Heer eingezogen werden, das man auf diese Weise um 100,000 Mann zu verstärken hofft.

Konstantinopel. Telegramme aus Angora an die hierische Presse berichten, daß der persische Führer Simto eine kurdische Republik proklamierte, deren Präsident er wurde. Simto schlug die Armee des Schahs in einer mehrtagigen Schlacht. Die Truppen unter seiner Führung belagerten sich auf 35,000 Mann, auch erhielt er die Unterstützung von Mustafa Kemal Pascha, dem Haupt der Angora-Regierung. Simtos Kavallerie soll sich auf dem Marsch nach Fabriks befinden. Eingetroffenen Nachrichten zufolge umfaßt die neue Republik die Provinzen Kermanshah, Selmas, Urumia, und Erbilal. In Kurdistan in Westpersien soll ebenfalls eine Insurrektion im Gange sein.

Konstantinopel. Mustafa Kemal Pascha, das Haupt der türkischen Nationalisten-Regierung in Angora, hat, wie hier bekannt gegeben wird, die Friedens-Unterhandlungen mit Griechenland abgebrochen, die auf Drängen der Entente-Mächte eingeleitet worden waren. Kemal soll jetzt erklären, die Streitfrage in Kleinasien könne nur mit der Waffe entschieden werden.

Moskau. Die Sowjetregierung wird demnächst beginnen, die Bestände der früheren zarischen Weinfelder anzuführen. Angebote festerer Jahrgänge werden zuerst in England erfolgen. Der zu erzielende Erlös soll, wie berichtet wird, für Anleihen in Deutschland ausgegeben werden. Zuverlässigen Meldungen zufolge, sollen die Keller des Zaren eine ganze Reihe hervorragender Jahrgänge enthalten, die sicherlich ungeheure Preise erzielen werden.

Das revolutionäre Gericht in Petrograd hat elf Personen, darunter den Metropoliten Benjamin von Petrograd, zum Tode verurteilt, weil sie die Konfiszierung von Kirchengeldern zu verhindern gesucht hätten. 53 Personen erhielten Sterkerstrafen, und 22 wurden freigesprochen.

Bern, Schweiz. Ein toben zurückgekehrter Schweizer Delegat zu der in Berlin stattgefundenen Konferenz von Eisenbahntechnikern erklärt, daß die von Deutschland an Frankreich ausgelieferten 150,000 Frachtwagen und 5000 Lokomotiven durch neue ersetzt worden seien. So ungewöhnlich reich ist die Herstellung des Holzmaterials in Deutschland vor sich gegangen, sagt der Schweizer Sachverständige, daß bis zum 1. August die deutschen Eisenbahnen ebenso glänzend dastehen werden, wie vor Ausbruch des Krieges, soweit die Quantität der Wagen und Lokomotiven in Frage kommt. An Güte aber werden diese die früheren übertreffen.

Eine deutsche Goldsendung im Betrag von mehreren Tausenden (Fortsetzung auf Seite 5.)

Der Friedensfürst.

Selbständige Erzählung von Felix Haber.

Die Dittin zitterte vor der ausgedehnten Angst und streckte Benediktus die Hände entgegen. „Wie gut bist du,“ sagte sie, „und wie mutig und tapfer. Ich danke dir — du hast mir das Leben gerettet. Wer bist denn du? Woher kommst du? Wie heißt du?“

„Benediktus ist mein Name,“ erwiderte er. „Ich komme aus der großen Stadt Rom. Ich freue mich, daß ich dir zu Hilfe kommen konnte. Wie heißt du denn?“

„Lucca. Dort hinter dem Hügel ist meines Vaters Haus. Komm mit, Benediktus, er soll dir danken, daß du mich von Gift und Tod errettet hast. Er hat mich lieb und wird wohl Freude sein, daß ich der Gefahr entronnen bin. Das danke ich dir. Ohne dich müßte ich sterben und läge bald tot im Reichsstein und könnte die schöne Welt nicht mehr sehen.“

Sie gingen zusammen durch das Tal, die Zimmer hüpfen vor ihnen her und eilten in munteren Sprüngen über die Büsche. Als die beiden den Hügel erreicht hatten, lag vor ihnen, in das sich verengende Tal lieblich gebettet, eine kleine Siedlung, ein Dörfchen häßlicher Wehsteine, die sich um eine kleine Kirche scharten.

„Wie heißt der Ort?“ fragte Benediktus.

„Hilde,“ gab Lucca zurück. „Die Kirche ist dem heiligen Petrus geweiht. Dort, wo die drei Platanen stehen, ist meines Vaters Gehöft. Du mußt bei uns bleiben und ich will meinem Vater vor allem erzählen, was du Großes getan hast.“

Als sie den Ort betraten, kam ihnen ein grauhaariger Bauer entgegen. Lucca eilte ihm entgegen, warf sich ihm an den Hals und besahete hastig, was ihr begegnet war. Der Alte kam mit ausgestreckten Händen auf Benediktus zu und rief: „Dank dir, junger Fremdling! Du hast mir mein Kind gerettet. Wie kann ich dir nur danken?“

Benediktus wehrte ihm lächelnd: „Was hab ich denn Großes getan?“ sprach er. „Eine grüne Wimper geteilt — das kann jeder. Macht doch kein Weiden aus der kleinen Sache. Wenn ihr aber mir und meiner Amme für die Nacht Herberge geben wollt, bin ich Euch dankbar.“

„Mit Freuden,“ rief Luccas Vater. „Warte unter meinem Dache, solange es dir gefällt. Und je länger du weilst, um so größer ist unsere Freude.“ Offenbar gefiel dem Alten die offene und doch so beherrschende Art des jungen Pilgers. Er führte ihn zu seinem Hause, bat ihn auf der Bank unter der Platanenbank zu nehmen und brachte Speise und Wein herbei, daß er sich erquicke. Lucca hatte im Augenblick die ganze Bevölkerung um sich versammelt und erzählte die Heldentat des Jünglings. Männer, Frauen und Kinder drängten sich um den Fremdling, drückten ihm die Hand und wollten hören, was er sprach.

Auch Petronella kam und setzte sich in den Kreis, und als der Abend rasch hereinbrach und blane Schatten über dem Tale lagen, sagte Benediktus den Leuten gute Nacht. Sie waren die besten Freunde geworden. Es war ihm, als hätte er hier bei diesen schlichten Leuten eine tiefe Heimat gefunden.

Am anderen Morgen, als er seinen Weg fortsetzen wollte, bat er ihn, zu bleiben. Benediktus willfahrte ihnen, denn er vermochte den Mitten der freundlichen Leute, die ihn so liebevoll aufgenommen hatten, nicht zu widerstehen. Lucca wich nicht von seiner Seite. Sie zeigte ihm Haus und Hof und führte ihn in die kleine Kirche.

Währenddem wollte sich Petronella nützlich machen. Sie bat sich von den Nachbarn Frauen eine Mulde aus, um darin Weizen zu schwingen und zu reinigen, hatte aber dabei das Unglück, daß die Mutter vom Tische fiel und zerbrach. Ein Schrecken befiel sie, weil das Gefäß, das sie entlehnt hatte, zerbrochen war, und sie fing an bitterlich zu weinen.

So traf sie Benediktus, als er mit Lucca aus der Kirche zurückkehrte. „Sei nur ruhig,“ tröstete er sie, „das Unglück ist nicht so groß,

wie du meinst, und Gott wird helfen.“ Er nahm die zerbrochenen Stücke der Mutter und begab sich damit in den Garten und fing an, unter heißen Tränen zu beten. Und wie er sich von den Knien erhob: siehe, da fand er neben sich das Gefäß völlig heil, daß man auch nicht die Spur eines Bruches daran entdeckte.

Petronella und Lucca waren ihm gefolgt, und wie sie nun die Mutter sahen, die Benediktus ohne ein Handwerkszeug, ja ohne auch nur die Hand zu rühren, bloß durch sein Gebet zusammengesetzt hatte, da kannte ihr Staunen und ihre Bewunderung keine Grenzen. „Es ist ein Wunder,“ rief Lucca, „ein wirkliches Wunder. Mit eigenen Augen habe ich gesehen, wie das Gefäß zerbrochen war — und nun ist es heil und ganz.“ Sie lief von Haus zu Haus und erzählte von dem Wunder und von dem jungen Heiligen, der bei ihnen Einkehr gehalten hatte. Die Leute strömten zusammen, ließen sich alles genau erzählen und staunten den Jüngling an, den Gott mit Wunderkraft ausgerüstet hatte.

Luccas Vater entblöhte das Haupt vor ihm und sagte: „Gefegnet sei dein Eintritt in unsern Ort. Weile bei uns, Benediktus, wir wollen dir ein Haus erbauen, da mit du als dein eigener Herr hier wohnest und wollen dir alles geben, was du begehrt. Denn wo dein Fuß sich hinsetzt, da blüht das Glück, da strömt der Segen. Und zu ewigem Andenken soll diese Mutter nie mehr irdischem Gebrauche dienen: wir wollen sie in unserer Kirche aufhängen, als ein Zeichen, was für ein Wunder du gewirkt hast.“

Er tat denn auch so; die Mutter ward vor aller Augen über der Kirchentüre aufgehängt und hing viele Jahre da, bis zu den Zeiten der Longobarden.

Hatten die Leute bisher den Jüngling, der eine Tochter ihres Dorfes vom sicheren Tode gerettet hatte, geliebt, so wurde er nun von allen angestaut und mit Lob überhäuft, denn Gottes Macht und Güte hatte sich an dem Wunderknaben leuchtend gezeigt.

Benediktus wurde von diesen Schmeicheleien und von dieser Bewunderung mit Furcht und Bangen erfüllt; er begehrte nicht nach Ruhm, sondern wollte in Demut einsam leben. Und doch verbreitete sich sein Ruf rasch im Volke; selbst aus der Nachbarschaft eilten Leute herbei, um ihn zu sehen. Die Einsamkeit, die er so hehlich gesucht hatte, war verloren.

In der Nacht, während er im heißen Gebete lag, sah er den Entschluß, den Ort zu verlassen. Lieber wollte er alles Ungemach der Welt dulden, Hunger und Durst erleiden, die Wärme ertragen, als solche Lobspende ernten, solche Bewunderung wecken, die seinem Kloster zunichte und dem Abt eine Votschaft aus Subiaco übermitteln. In ein paar Stunden bin ich wieder bei dir, dann geleite ich dich. Bis dahin schau' dich in diesem Tale um oder singe dein Lied. Dort ist ein frischer Quell, von grünen Büschen beschattet, dort magst du rasten. Und hier — er griff in seine Ledertasche, die ihm am Gürtel hing — hier ist Zehrung.“

Nomannus gab ihm Brot und ein Stück Ziegenkäse. „Ich danke Euch, Romanus,“ sagte Benediktus. „Ihr seid so gut und ich will gerne Eurer Weisung folgen. Dort am kühlen Quell werde ich Euch erwarten.“

Romanus lächelte. „Tue das,“ sagte er. „Aber nimm deine Toga in acht; sie ist aus feinstem weissen Wolle und mit Gold gesäumt und möchte in dem feuchten Grafe Schaden nehmen.“

„O Romanus,“ rief Benediktus errotend und erhob bittend die Hände, „spottet nicht. Ich möchte so gerne das rauhe Kleid der Mönche tragen, so wie Ihr. Aber ich weiß nicht, wie es ich bekommen soll. Je rauher es ist, desto mehr Freude würde es mir bereiten.“

„Dein Wunsch soll erfüllt werden,“ erwiderte Romanus. „Ich werde dir die rauheste Melote bringen, die in meinem Kloster zu finden ist. Wenn es dich nur nicht gereut.“

„Niemand,“ rief Benediktus. „Und wenn Ihr mir noch eine besondere Gnade erweisen wollt, so

hochragendem Bergplateau, vor ihm türmten sich die Berge, von blauem Düst umspinnen. Hinter ihm lag die Welt — vor ihm winkte und lockte die Einsamkeit, die Gottestrübe.

Sein Lied ward immer heller, immer jubelnder. Da verstummte er mit einem Male. Von einem Steinisch am Wege erhob sich ein Mann in langem Haar und Bart, mit klugen, ernstblickenden Augen. Er trug die Kleidung, wie sie die Mönche zu tragen pflegten: ein härenes Untergewand mit kurzen Ärmeln und darüber einen mantelartigen Leberwurf aus weissem Schaffell, Melotte genannt, der vom Halse bis auf die Knöchel reichte, das Haupt bedeckte eine dunkle Kapuze.

Benediktus grüßte den Mönch und dieser dankte freundlich und blickte mit Wohlgefallen auf den frohgemuten Jüngling. Wer so frisch und hell zu singen vermag, so recht aus froher Brust heraus, der muß ein gutes Gewissen haben und ein Liebling Gottes sein. „Wohin führt dich dein Weg?“ fragte der Mönch.

„Wohin es Gott will,“ gab Benediktus zur Antwort. „Ich habe die Welt verlassen und suche die Einsamkeit, um Gott zu dienen. Im Gebirge will ich mir einen Ort suchen, an dem ich ganz ungestört sinnen und beten kann. Wenn Ihr mir einen solchen Ort zu nennen wüßt, danke ich Euch von Herzen.“

„Ich denke, es ist hier einsam genug,“ erwiderte der Mönch. „Willst du mir in mein Kloster folgen, so sollst du willkommen sein. Es heißt Monte Calvo und liegt nicht allzuweit von hier, bei Subiaco, dem Städtchen, das du gesehen haben wirst.“

Benediktus nickte. Dann sagte er: „Richt wo viele Menschen beisammen sind, will ich leben, sondern ganz allein, ganz mit meinen Gedanken und mit meinem Gott.“ Er ließ sich neben dem Mönche auf den Steinisch nieder. Dessen Würde, sein edler Ernst und doch eine stille Heiterkeit, die aus seinen Augen sprach, machten, daß er im ersten Augenblicke Vertrauen zu ihm faßte und ihn lieb gewann. Er erzählte ihm ganz offen von seiner Jugend, von seiner Flucht aus der Welt und von seinen Plänen.

Der Mönch hörte ihm aufmerksam zu. „Du hast Großes vor, mein Sohn,“ sagte er, „und ich will dir beistehen und nützen so gut ich es vermag. Nomannus ist mein Name. Wie nennst du dich?“

„Benediktus.“

„Der Gesegnete! Welch schöner Name! Es liegt wie Sonnenglanz darüber, es strahlt eine Welt von Licht von dem Worte aus. Ich weiß dir einen Ort, mein Sohn, der dir gefallen wird und ich führe dich hin. Aber erst muß ich in mein Kloster zurückkehren und dem Abt eine Votschaft aus Subiaco übermitteln. In ein paar Stunden bin ich wieder bei dir, dann geleite ich dich. Bis dahin schau' dich in diesem Tale um oder singe dein Lied. Dort ist ein frischer Quell, von grünen Büschen beschattet, dort magst du rasten. Und hier — er griff in seine Ledertasche, die ihm am Gürtel hing — hier ist Zehrung.“

Nomannus gab ihm Brot und ein Stück Ziegenkäse. „Ich danke Euch, Romanus,“ sagte Benediktus. „Ihr seid so gut und ich will gerne Eurer Weisung folgen. Dort am kühlen Quell werde ich Euch erwarten.“

Romanus lächelte. „Tue das,“ sagte er. „Aber nimm deine Toga in acht; sie ist aus feinstem weissen Wolle und mit Gold gesäumt und möchte in dem feuchten Grafe Schaden nehmen.“

„O Romanus,“ rief Benediktus errotend und erhob bittend die Hände, „spottet nicht. Ich möchte so gerne das rauhe Kleid der Mönche tragen, so wie Ihr. Aber ich weiß nicht, wie es ich bekommen soll. Je rauher es ist, desto mehr Freude würde es mir bereiten.“

„Dein Wunsch soll erfüllt werden,“ erwiderte Romanus. „Ich werde dir die rauheste Melote bringen, die in meinem Kloster zu finden ist. Wenn es dich nur nicht gereut.“

„Niemand,“ rief Benediktus. „Und wenn Ihr mir noch eine besondere Gnade erweisen wollt, so

bringt mir einige von Euren heiligen Rollen mit.“

„Gerne,“ sagte Romanus. Zugleich zog er aus seinem Gewande ein zusammengerolltes Pergament und reichte es Benediktus. „Nimm das zum Andenken an diese Stunde und behalte diese Worte, die hier geschrieben stehen in deinem Herzen. Vale.“

Er erhob sich und machte sich auf den Weg. Benediktus begab sich unter die schattigen Bäume, die die Quelle umsäumten, entfaltet die Rolle und begann zu lesen. Je mehr er las, desto heller wurde sein Gesicht, desto freudiger glänzten seine Augen. Und schließlich war sein Jubel so groß, daß er die Worte, die hier geschrieben standen, mit lauter Stimme ins Tal hinauerief, gleich als ob er sie der ganzen Welt und allen Menschen verstanden möchte, als ein neues Evangelium, welches den Menschen Erlösung und Frieden brachte.

Also las er: „Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich ein lärmendes Erz und eine klingende Schelle.“

„Die Liebe ist langmütig und freundlich; die Liebe eifert nicht und treibt nicht Mutwillen und ist nicht stolz.“

„Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“

„Die Liebe hört nimmer auf.“ Benediktus faltete die Hände über der heiligen Rolle. Wie Erleuchtung und Offenbarung, wie ein lautes Wunder kam es über ihn. „Wie wunderbar ist das!“ rief er voll Jubel. „Wie süß und selig zugleich. Als ob eine strahlende Sonne aufgegangen wäre, welche die Welt mit ihrem Glanze erfüllt. Was sind die kalten Worte der griechischen und römischen Schriftsteller gegen dieses milde Feuer! Was hier der heilige Apostel Paulus in seinem ehrwürdigen Briefe an die Korinther geschrieben hat, das leuchtet wie mit Flammenschrift durch die Welt.“ Und er las eine andere Stelle:

„... Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Er preßte die Stelle an seine Brust wie einen kostbaren Schatz und sprach: „Das ist das kostlichste Kleinod, das die Welt besitzt: die Liebe! Sie ist wie ein heiliger Strom, der vom Himmel herab zur Erde fließt: die Liebe wird das Angesicht der Erde erneuern und alle Menschen selig machen.“ Seine Augen richteten sich voll heiliger Zunder zum Himmel. „Auch ich möchte ein Apostel dieser Himmelslehre sein,“ fluchte er. „Ich will der Welt die Liebe verkünden. Die Menschen will ich die große, selige Liebe lehren, die vom Kreuze herabfließt und zum Himmel führt.“

Es war ein seltsames Jauchzen in seiner Stimme, sein ganzes Wesen schien verklärt; er hatte das große erlösende Wort gefunden, das die Welt beglücken sollte, auf das er wie auf einen heiligen Felsen sein Lebenswerk aufbauen wollte. Immer und immer wieder las er die heiligen Worte, um sie seinem Geiste und seinem Herzen einzuprägen. Welt und Menschen verflanden vor seinen Augen, nur eines glühte in seiner Brust wie ein heller Stern, wie eine strahlende Sonne: die Liebe! Wie beglückte ihn die Einsamkeit! Sie hatte ihm das höchste Geheimnis erschlossen, das in der Menschenbrust geborgen ruht: das Geheimnis der göttlichen Liebe!

Als Romanus zurückkehrte, hülfte sich Benediktus in die Melotte und es schien, als ob er mit dem Kleide auch einen neuen Menschen angezogen habe — er empfand es als ein Glück, das Kleid der Entfagung, der Armut und der Selbstverleugnung zu tragen, er trug es wie einen wunderbaren Talisman, der ihn gegen die Welt und ihre Gefahren schützte.

Die beiden machten sich auf den Weg in die Einöde der Berge. Der Pfad führte steil aufwärts, an grauem, fahlem Gestein vorbei. Manchmal traten die Felsen zurück und in dem fruchtbaren Erdreich grünte der Delbaum. Nach mühseliger Wanderung erreichten sie einen

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa!

(Auch aus Russland) Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt.

Geld-Überweisungen für Europa zu günstigen Bedingungen. Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, etc. Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.

„Food Drafts“ nach Russland! (Preis: je \$10.50)

The Dominion Ticket & Financial Corporation, 676 Main Street — Limited — WINNIPEG, MAN. BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS. Autorisiertes Kapital \$300,000.00. Gesamtaktiva \$700,000.00. Deutsche Abteilung: G. L. Maron.

MONEY Is Your Real Harvest Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.

Get the habit of depositing some money REGULARLY It is a GOOD HABIT. We invite your account. — COME IN. WE WILL WELCOME YOU.

BANK OF HOCHELAGA

Head Office: Montreal Established in 1874 Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00 Total Assets \$71,000,000.00. HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager. MUENSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager. ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

Atelier für Kirchliche Kunst

Entwürfe und Modelle — Herstellung und Import Altäre — Kanzeln — Kommunion-Bänke — Kreuzweg-Stationen — Heiligen-Statuen — Messgewänder Gold-Silber- u. Messing-Gegenstände — Glasmalereien — Kirchenfenster-Stiftungen werden ausgeführt. Church Art Studio — REGINA, SASK.

Gefahr

droht den Säuglingen und Kindern während der Sommermonate durch die heimtückische aller Kinderkrankheiten, die Sommer-Krankheit oder Brech-Durchfall wodurch jährlich Tausende von Kindern dahingerafft werden. DRAZZIG ist ein Mittel dagegen, welches noch niemals verliert hat, und wenn ärztliche Hilfe vergebens war, wurde DRAZZIG mit Erfolg angewandt.

Man halte sich diese Medizin im Hause um auf alle Fälle vorbereitet zu sein, nicht bloß für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Die Medizin ist absolut harmlos und kann daher den kleinsten Kindern ohne Nachteil gegeben werden. DRAZZIG hat noch nie verfehlt, auch nicht in den schlimmsten Fällen von Cholera Infantum, Diarrhoe und Durchfall. Preis eines Packchens, portofrei \$1.00 Nur zu haben durch

W. F. Hargarten Apotheker und Chemist — Bruno, Sask. POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

Leistung!
oa!
 und von
 Bedingungen.
 herungen, r.
 Inswanderer.
 !
 rporation,
 INNIPEG, MAN.
 AY AGENTS.
 \$700,000.00.
 ron.
Harvest
ur Bank
 earnings you make
 thing; if
 \$500 of
 for a few
 grow and
 .
 ULARLY
 account.
 OU.
LAGA
 ed in 1874
 rve \$7,900,000.00
 . Manager.
 . Manager.
 ER, Manager.
Kunst
und Import
 - Kreuzweg-
 gewänder
 gemalereien
 eführt.
A, SASK.
 r Sommer-
 tlichkeiten, die
 rchfall
 aßt werden.
 och niemals
 war, wurde
 f alle Fälle
 ern auch für
 s und kann
 en werden.
 en schlim-
 Durchfall.
 ... \$1.00
o, Sask.
N
 inferiorien!
ms!
 d Wild
 ne will
 person
SASK.

kleinen Wald von dunklen Stein-
 eichen, der ein kleines Bergplateau
 begrenzte, das wohl tausend Fuß
 über dem Talgrunde lag und zu
 einem schmalen Felsgrat führte,
 der nur von schwindehohen Per-
 sonen betreten werden konnte. Bene-
 diktus, solch beschwerlicher Wande-
 rung ungewohnt, gelangte nur lang-
 sam über die gefährliche Stelle. Und
 nun stand er in wilder, herrlicher
 Einsamkeit, ringsum von Bergen
 und Felsen umgeben und den hohen
 blauen Himmel über sich. Vor ihm
 lag eine kleine Felsenhöhle, sieben
 Fuß lang und vier Fuß breit, die
 sich wie eine Grabkammer in den
 Berg hinabzog.
 „Hier will ich wohnen,“ sagte
 Benediktus.

„Aber es ist gar so einsam hier,“
 sagte Romanus. „Ueberleg' es dir
 wohl, ehe ich von dir gehe. Denn
 den Rückweg über den schmalen
 Felsgrat kannst du nicht allein ma-
 chen. Du bist hier dein eigener Ge-
 fangener.“
 „Das will ich eben,“ sagte Be-
 nediktus. „Wenn auch gefangen,
 bin ich dennoch frei und meine
 Seele kann sich, dem Adler gleich,
 zum Himmel schwingen.“
 „Es gibt auch keine Nahrung
 hier, nicht einmal eine Quelle.“
 „Der Herr ist mit mir,“ sprach
 Benediktus, „nichts wird mir man-
 geln. Auf grüne Weide hat er mich
 geführt und meine Seele erquickt.
 Ich danke Euch, Romanus, daß Ihr
 mir diesen Ort gezeigt habt.“

Romanus küßte ihn auf die Wan-
 ge und sagte: „Mein Sohn, dein
 Glaube ist so fest und stark wie die
 Berge, die hier zum Himmelragen.
 Gott wird dir in deiner Einsamkeit
 beistehen und dich erleuchten. Für
 deine Verbeugung will ich Sorgen tra-
 gen und du sollst nicht darben.“ Er
 entnahm seiner Ledertasche, die er
 am Gürtel unter der Melote trug,
 Brot, eine Handvoll Oliven, ein
 paar Ziegenkäse und Feigen und
 legte sie in eine Höhlung des Ge-
 steins. Auch einige Bücherrollen zu
 geistiger Lesung und zur Verrich-
 tung der kirchlichen Stundengebete
 ließ er ihm zurück. Und endlich reich-
 te er ihm ein irdenes Gefäß zur Auf-
 bewahrung von Wasser, wenn ein
 Regen niederging; dann zog er den
 jungen Einsiedler an seine Brust,
 küßte ihn auf beide Wangen und
 sagte: „Der Friede sei mit dir!“
 Darauf ging er.

Nun war Benediktus allein in
 der wilden Einsamkeit. Ihm war
 so selig zumute, daß er die Arme
 ausbreitete und rief: „Herr, hier ist
 gut sein. Hier will ich meine Hütte
 bauen.“ Das Echo gab seine Wor-
 te zurück und verklang wie eine
 Stimme vom Himmel herab.
 Er begann die Höhle wohnlich
 einzurichten, reinigte sie von
 Schmutz und Geröll und bereitete
 sich aus Laub und Zweigen ein La-
 ger. Zum Schutze gegen Sonne
 und Unwetter errichtete er aus
 starken Ästen ein Schuttdach über
 deren Eingang. Darüber war es
 Abend geworden. Die Sonne ging
 zur Ruhe. Die letzten Strahlen
 glitten über den einsamen Fels wie
 ein Gruß aus goldenen Himmels-
 höhen. Benediktus kniete nieder,
 erhob die Arme und sang ein
 Abendlied. Dann legte er sich zur
 Ruhe, und ein tiefer, erquickender
 Schlaf kam über den Mäuden.

Die Tage vergingen. Benediktus
 lebte nach einer strengen Tages-
 ordnung, die er gleich am ersten
 Morgen entworfen hatte. „Gebet
 und Arbeit“ war die Regel, nach
 der er hier seinen Aufenthalt und
 sein ganzes Leben einrichten wollte.
 Wie Johannes in der Wüste, so be-
 reitete er sich in der Einsamkeit auf
 seinen künftigen Beruf vor. Sein
 Geist war vielbeschäftigt, sein Leib
 aber fand wenig Nahrung. Die
 kleinen Mundvorräte waren bald
 aufgebraucht und es fing ihn an zu
 hungern. Und da, als ihn eines
 Tages die Schwäche zu überman-
 nen drohte, erschien ihm Romanus
 wie ein rettender Engel. Von der
 Höhe des Felsens herab ertönte
 eine Stimme. „Benediktus,“ rief
 er, „ich bin es, Romanus, ich bringe
 dir die Nahrung für ein paar Tage.
 Von meinem Kloster aus führt kein
 Weg zu deiner Höhle, denn es ragt
 ein mächtiger Felsen hier empor,
 der nicht begangen werden kann.
 Aber ich habe doch einen Ausweg
 gefunden. Hier oben, wo ich stehe,
 wurzelt eine junge Steineiche; um

ihren Stamm habe ich einen langen
 Strich geschlungen, der bis zu dir
 hinabreicht und ein Körbchen trägt,
 das Nahrungsmittel enthält. Da-
 mit du aber erkennst, daß ich hier
 bin, habe ich ein Stücklein an dem
 Strich befestigt: so oft es ertönt sei
 es dir ein Zeichen, daß ich hier
 weile. Nun hab' acht, ich lasse das
 Körbchen hinab.“

Nicht lange darauf schwankte am
 starken Seil das Körbchen nieder.
 In der Sonne glänzte das Weiden-
 geflecht wie die Schwingen einer
 weißen Taube. Benediktus emp-
 fing es mit einer Freude, als
 hätte es ihm der Himmel selber ge-
 schenkt, mit einer Ehrfurcht, als
 wäre es das Manna in der Wüste.
 Er rief seinen Dank empor, aber
 die überhängenden Felsen ließen
 den Schall seiner Stimme nicht her-
 auf zur Höhe des Felsens dringen.
 Ueberdies war Romanus, den seine
 Ordensregel zum Kloster zurück-
 rief, schon wieder gegangen, und
 Benediktus ahnte nicht, daß der
 Gute sich jeden Bissen am Munde
 absparte, um seinen jungen Freund
 zu sättigen. Der edle Mönch er-
 schien von nun an immer an be-
 stimmten Tagen auf dem Felsen
 und versorgte Benediktus mit
 Speise und Trank.

So ging es Woche um Woche,
 Monat um Monat. Und als ein-
 mal Romanus erkrankte und das
 Kloster nicht verlassen konnte, gleich-
 wohl aber das Geheimnis des jungen
 Einsiedlers nicht verraten woll-
 te, geschah etwas Wunderbares: ein
 Priester, dem Gott in einem Gesicht
 die Not des jungen Einsiedlers ge-
 offenbart hatte, fand aus weiter
 Ferne, über Berge, Täler und
 Schluchten den Weg zu Benediktus
 und brachte ihm am Osterfest reich-
 liche Nahrung in seine Höhle. Und
 der Priester fand in Benediktus
 einen Edelstein, der von Weisheit
 und Güte, von Tugend und Frö-
 migkeit strahlte. Als er in sein
 Dorf zurückkehrte, erzählte er von
 dem frommen Einsiedler und bald
 fand eine Schar Hirten den Weg zu
 Benediktus und zu seiner Höhle.
 Es waren schlichte Naturmenschen,
 wohl etwas rauh in ihrer Art, aber
 nicht gar so schlimm, wie sie aus-
 sahen. Sie fanden in Benediktus
 den sanftesten und frömmsten der
 Menschen und lauschten mit bren-
 nenden Herzen seinen Worten, die
 süß wie Honig von seinen Lippen
 quollten. Diese schlichten Menschen
 erkannten, daß es ein heiliger war,
 Liebe und Friede zu säen. Und ihre
 etwas rauhe und knorrige Art mil-
 derte sich unter seinem Einfluß und
 sie wurden fromm und fügsam wie
 die Lämmer, die sie weideten.

Die Hirten trugen die Kunde von
 dem Wundermann hinaus ins Land,
 und er konnte nicht mehr verborgen
 bleiben. Der Ruf von seiner Frö-
 migkeit und Heiligkeit verbreitete
 sich in der ganzen Gegend und Sun-
 dede strömten herbei, Männer und
 Frauen, Jünglinge und Jungfrau-
 en, um ihn zu sehen, brachten ihm
 Speise und Erquickung und gingen,
 mit himmlischem Troste gesättigt,
 von dannen. Mütter brachten ihre
 Kinder, daß er sie segne, und durch
 die ganze Bevölkerung an den Ufern
 des Anio und in den Bergen ging
 eine Bewegung, wie zur Zeit Jo-
 hannes des Täufers am Jordan
 und im Gebirge Judäa. Er ward
 in Wahrheit die „Stimme des Ru-
 fenden in der Wüste“ und die kleine
 Höhle von Subjaco ward zu einer
 Quelle, aus welcher ein Strom von
 Segen in das Land hinabfloß: gro-
 ße Sünder bekehrten sich, Lene wur-
 den zum Glauben erweckt, Gerechte
 ermuntert, den Weg des Kreuzes zu
 gehen. Denn des jungen Einsiedlers
 Worte waren wie Feuerflammen,
 die in die Herzen schlugen und sie
 entzündeten, und er sprach mit den
 Feuerzungen der Liebe, die wahre
 Wunder wirkten.

Aber auch Kämpfe und Versu-
 chungen fehlten dem Jüngling nicht.
 Und einmal versuchte ihn der Sa-
 tan so furchtbar, daß Benediktus
 nahe daran war, die Einside zu ver-
 lassen, in die Welt zurückzukehren
 und ihre Freude zu genießen. Doch
 das Gebet und sein Gottvertrauen
 retteten ihn. Als die Verlockung
 mit erneuter Heftigkeit auf ihn ein-
 drang, warf er sich in die Dornen
 und Disteln, die vor seiner Höhle
 wucherten. Sein Leib war mit
 Wunden bedeckt, aber seine Seele
 war gerettet, die innere böse Blut

gelöscht. Er war ein Sieger über
 die Sünde und von dieser Stunde
 an wagte sich der Satan nicht mehr
 an ihn heran.“
 In Erinnerung an diese Begeben-
 heit und an die wunderbare Wirk-
 samkeit des heiligen Benediktus
 sang ein christlicher Dichter einen
 begeisterten Hymnus, in dem es
 heißt:

Verborgen vor der Welt Gewirt,
 hat Christi Streiter, gottgeweiht,
 Vor ihm'ger Höllenflamme hier
 Durch Gotteswunder sich befreit.
 Am fahlen felsen hingestreck't
 hebt Benedikt das Haupt empor;
 Von blut'gem Dornegesträuch bedekt,
 sieht er um sich der Engel Chor.
 Sieh! — gleich der Sonne gold'nem Strahl,
 Der aus der Flut des Meeres emacht,
 Erfüllt mit ihrem Glanz das All
 Der neuen Sonne hebre Pracht.

Heiliges Leben.
 Die Jahre kamen und schwandten.
 Der Name des Einsiedlers von
 Subjaco leuchtete wie ein heller
 Stern ins ganze Land hinaus. Aus
 weiter Ferne kamen die Menschen,
 um seiner Weisheit zu lauschen und
 ihn um Rat zu fragen; zahlreiche
 Jünger und Schüler fanden sich ein,
 die wie ihr Lehrer nach Tugend und
 Vollkommenheit strebten.

Eines Tages erschien Romanus
 mit einigen Mönchen vor der Höhle
 von Subjaco und grüßte Benediktus.
 Dieser war darüber voll Freude
 und sagte Romanus, was ihm das
 Glück dieses Besuches verschaffe.
 „Diese Mönche,“ sagte Romanus,
 „kommen als Abgesandte ihres
 Klosters Ricovaro. Ihr Abt ist ge-
 storben und bei der Wahl eines
 neuen Abtes sind alle Stimmen auf
 dich gefallen, da der Ruhm deiner
 Weisheit und Tugend zu ihnen ge-
 drungen ist. Nun bitten sie dich,
 ihnen zu folgen.“

Die beiden Mönche bestürmten
 nun Benediktus mit Bitten, ihnen
 zu folgen. Aber er lehnte es ab;
 die Einsamkeit war ihm lieb ge-
 worden und er zweifelte, ob die
 Ordenszemeinde ihm Gehorsam ge-
 nung entgegenbringen würde. Aber
 die beiden boten mit solchem Nach-
 druck, daß er endlich nachgab und
 mit schwerem Herzen sein Jawort
 gab.

Die Nachricht, daß Benediktus
 die Höhle von Subjaco verlassen
 wollte, verbreitete sich rasch in der
 Gegend. Und da die Bewohner
 mit herzlicher Liebe an Benediktus
 hingen, so kamen sie scharenweise
 herbei, um ihn zu bitten, bei ihnen
 zu bleiben, oder ihnen, falls er
 nicht zu bewegen sei, seinen Seg-
 en zu geben. Es war große Trau-
 er unter ihnen, als Benediktus Ab-
 schied nahm.

Trotz seiner Jugend trat er weise
 und milde wie ein Vater in die
 Mitte seiner Brüder zu Ricovaro.
 Er fand bald, daß die Zucht im
 Kloster etwas gelockert war und
 sah mit Ernst und Strenge darauf,
 daß man genau nach der heiligen
 Regel lebte, die die Brüder bei der
 Gründung des Klosters angenom-
 men hatten. Keiner der Mönche
 durfte etwas zu eigen besitzen, kei-
 ner ohne Erlaubnis das Kloster
 verlassen; unnütze Neben waren
 verboten; verboten war auch jede
 Unregelmäßigkeit in den Stunden
 des Gebets und der Arbeit; strenge
 verboten war jedes Uebermaß an
 Speise und Trank; jedes Vergehen
 gegen die Regel wurde mit einer
 Buße belegt. Es wurde kein Streit
 und kein Hant geduldet, denn das
 große Wort des Sehers von Pat-
 mos sollte hier zur Wahrheit wer-
 den: Liebet einander! Benediktus
 ließ das Wort heilsamer Lehre und
 Ermahnung oft hören und die
 strenge Regel wurde durch seine
 Liebe und Freundlichkeit gemildert
 und erträglich gemacht.

Allein die strengen Vorschriften
 des neuen Abtes wurden von ver-
 schiedenen Brüdern mit Mißtrauen
 betrachtet; diese neue Ordnung er-
 schien ihnen als Härte und uner-
 trägliche Strenge. Früher war
 manches zu tun erlaubt gewesen,

*) Eine wunderliche Legende erzählt,
 wie der hl. Franziskus, als er die Höhle
 von Subjaco besuchte, das Dornegesträuch,
 das eine so scharfe und schauerliche Arznei
 für die schlimmste Wunde ward, voll In-
 brunnst küßte und das Kreuz darüber mach-
 te; da verwandelte sich der Dornenstrauch
 in ein herrliches Rosengebüsch. Der Ro-
 senstrauch wurde in großen Ehren besaf-
 ten und Kranke ließen sich davon Rosen
 holen, da sie ihnen eine wunderbare Kraft
 zuschrieben.

was jetzt von Benediktus im Inter-
 esse einer geistlichen Klosterzucht
 verboten war. Das nannten die
 Unzufriedenen Herrschucht und sie
 sprachen insgeheim von einem
 schwarzen Joche, das nicht zu tragen
 sei. Sie murrten wider den neuen
 Abt und zogen immer neue Unzu-
 friedene in ihre Rehe. Es waren
 etliche darunter, die von dem Abte
 für ein Vergehen gegen die heilige
 Regel mit leichten Strafen belegt
 worden waren; aber ihr Stolz
 bäumte sich dagegen auf und sie
 schwuren dem Abt Rache. Er sollte
 sie nicht länger bedrücken, sondern
 aus dem Wege geräumt werden.
 Die Herrschucht des Bösen gewann
 solche Macht über sie, daß sie be-
 schlossen, Benediktus zu vergiften.
 Es war ihnen ein Leichtes, in den
 Bergen giftige Beeren zu finden
 und ihren tödlichen Saft in den
 Becher des Abtes zu träufeln.

Fortsetzung folgt.

Vom Ausland.
 München-Bayern. Unabhän-
 gige Mitglieder des Landtags ha-
 ben die Annahme eines Gesetzes
 verlangt, durch welches alle männ-
 lichen Mitglieder von vormals re-
 gierenden und jetzigen Häusern
 aus Deutschland ausgewiesen wer-
 den. Ramezisch werden in dem
 Gesetz, welches aber wenig Aussicht
 auf Annahme hat, Vorkehrungen
 für die unverzügliche Anweisung
 aller männlichen Wittelsbacher ge-
 troffen.

Bremen. Hier hielt der Lei-
 ter der Geschäftsstelle der Saar-
 vereine in Berlin, Verbandsdirek-
 tor Vogel, einen eindrucksvollen
 Vortrag, in welchem er auf die Ver-
 hältnisse und die politischen Bestre-
 bungen im Saargebiet hinwies.
 Seine Ausführungen machten so
 tiefen Eindruck, daß sich der anwe-
 sende Generaldirektor Weninger
 vom Norddeutschen Lloyd erhob
 und erklärte, als Anerkennung und
 Dankbarkeit für die treue deutsche
 Haltung der Saarbevölkerung wer-
 de der nächste Dampfer des Nord-
 deutschen Lloyd den Namen „Saar-
 brücken“ tragen.

Das berühmte Handelsschiff
 „Deutschland“ ist, wie es heißt,
 für 200 Pfund Sterling nach Liver-
 pool verkauft worden und soll ab-
 gemacht werden. Mit diesem Boot
 hat 1916 Kapitän König die Fahrt
 von Bremen nach Baltimore und
 zurück gemacht, mitten durch die
 Rhalang feindlicher Schiffe. Im
 Januar 1917 sollte das Boot aber-
 mals von Bremen nach Amerika ab-
 fahren, doch wurde es angehts
 der Haltung der Ver. Staaten zu-
 rückberufen.

Keltinghausen, Westfalen.
 Durch zwei Niesewaldbrände, wel-
 che in den Vorktenbergen nördlich
 der Lippe und auf der hohen Mark,
 zwischen Lavelum und Nelen, aus-
 brachen, sind über 6000 Morgen
 Kiefern-, Fichten- und Heidegehölz
 vernichtet worden.

London. Premier Lloyd
 George erklärte kürzlich in einer
 Ansprache, Dr. Walter Rathenau
 sei einer der fähigsten Minister Eu-
 ropas gewesen. „Er hat sein Bestes
 getan, gute Beziehungen zwischen
 seinem Lande und den anderen Na-
 tionen wieder herzustellen, und das
 ist der Grund, warum er ermordet
 wurde. Ich kann nur den tiefsten
 Abscheu vor der Schandtat aus-
 drücken, und ich hoffe zuversichtlich,
 Deutschland werde nicht zu leiden
 haben für das Unrecht, welches die
 Verübter der schmachvollen Tat ge-
 gen einen der ausgezeichnetsten
 Männer ihrem Lande zugefügt ha-
 ben.“

Lloyd George hat endgültig
 die Vermehrung der britischen Luft-
 flotte um 10 Flugzeuggeschwader
 mit 50 Flieger Offizieren angeord-
 net. Damit bringt es Großbritannien
 auf 32 Fliegergeschwader, von
 denen 20 im Ver. Königreich stehen.

Nach einer Meldung aus Riga
 haben die polnische, finnische und
 lettische Regierung auf die Note,
 in welcher die russische Sowjet-Regie-
 rung eine Beschränkung der Rüt-
 tungen vorschlug, die Antwort er-
 teilt, sie könnten auf keine Vermin-
 derung ihrer Streitkräfte eingehen,
 ehe Rußland nicht die in Friedens-
 verträgen mit den genannten Län-
 dern eingegangenen Verpflichtun-
 gen erfülle.

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht
 mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine
 ewige Seele retten? O, wenn du es erlassen würdest, welches Glück
 deiner im Kloster, im Ordensstande harret, ohne Zögern würdest du
 alles verlassen, alle Hindernisse überwinden, um dich dieses Glückes
 teilhaftig zu machen.

**Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie
 Ordensschwester werden will? — Sie muß fest entschlossen sein, die Welt
 um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie
 muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und
 vor allem guten Willen besitzen.**

**Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsschein;
 3.) eine Empfehlung von einem Priester.**

**Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? —
 Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und
 einen Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Novi-
 ziates, das bei den ehrl. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde
 der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigent-
 lichen Sinne Ordensschwester.**

**Was ist eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste
 Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet,
 Arbeit und Erholung.**

**Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Hundertfältiges
 schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus
 selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich
 dem Lebensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie gut sich ein Ordens-
 frau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis
 zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.**

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst,
 so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch)
 an

**Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen,
 Bruno, Sask.**

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner,
 unbescholtener Ordensstand, in welchem der Mensch
 reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht,
 behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden
 empfängt, sicheres ruht, zuverlässiger stirbt,
 schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach
 über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst
 Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen
 konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes
 Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden,
 finden im St. Peters Kloster zu Münster
 herzliche Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe
 den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen
 Glück finden.

Gefolge um Aufnahme richtet man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B.,
 ST. PETER'S ABBEY,
 MÜNSTER, SASK.
 CANADA

Die Druckerei des „St. Peters Bote“
 empfiehlt sich
 zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch,
 in deutscher, französ. und engl. Sprache,
 in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

L.O.G.D. St. Peters Bote L.O.G.D.
 Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: In Kanada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50¢ für drei Monate. Nach den vier Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10¢.
 Rücksendungen, Kupfer, über Auslieferung stehender Ausgaben, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer haben sollen. Probe-Kummern werden, wenn verlangt, frei versandt.
 Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schick man nur durch registrierte Briefe. Post- oder Express-Kosten (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.
 Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:
ST. PETERS BOTE MÜNSTER, SASK., CANADA.

Kirchliches.

Minneapolis, Minn. Die Mitglieder der katholischen „Incar-nation“ Kirchengemeinde haben ihrem Pater J. M. Cleary zur Feier seines Goldenen Priesterjubiläums durch Richter W. C. Veary, ihren Sprecher, \$5000 in Bargeld als Festgeschenk überreicht. Die dankwürdige Feier begann Sonntag früh mit einem Hochamt in der genannten Kirche, bei welcher Erzbischof Dowling von St. Paul die Festpredigt über das Thema „Die Priesterschaft“ hielt. Nachher fand eine Prozession statt, an welcher 75 katholische Priester aus dem Nordwesten teilnahmen. Nach dem Festgottesdienst fand das Festessen im Goldenen Saale des Madison Hotels statt.
Omaha, Nebr. Das neue Seminar der Missiongesellschaft für China, welches hier errichtet werden soll und von dem jetzt ein Fundus vollständig ist, wurde am 20. Juni von Erzbischof Barth eingeweiht. Das Seminar steht auf einem 220 Acres großen Gelände unmittelbar bei der Stadt und wird, wenn vollendet, gegen drei Viertel Million Dollars kosten. Der hochw. E. J. McCahey ist Rektor und Lokaldirektor des Unternehmens, das bekanntlich irischen Ursprungs ist.

her und eine ungeheure Volksmenge. Der neue Bischof war viele Jahre Superior im Priesterseminar in San José und war allgemein beliebt. Bischof August Blessing ist geboren am 11. Mai 1858 auf Ravensstein (Gemeinde Treffelhausen), O. A. Geislingen, in Württemberg. Sein Vater war 30 Jahre Pfarrer im Dienste des Grafen von Reckberg. Im Jahre 1914 besuchte Bischof Augustin zum letztenmal seine Angehörigen in der Heimat. Viele Jahre wirkte er unter den Indianern, die ihm treu ergeben waren. Seinen ersten Hirtenbrief hat er am 1. Mai an seinen Klerus und seine Diözesanen in spanischer Sprache geschrieben.
Ceylon, Ostindien. Der Jesuitenmission auf Ceylon ist es gelungen, auf dem Gebiete des höheren Unterrichtes gegenüber den seit einem Jahrhundert eingeführten Herkulanen das volle Übergewicht herzustellen und sich durch ihre hervorragenden Leistungen auch den neuen Gouverneur Benham (Protektor) zum Freunde zu machen.
Rom, Kardinal Giovanni Gaetano, Erzbischof von Frascati, hat sein 60jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Der Jubilar war viele Jahre in der Mission Südamerikas tätig.
 In der Mongolei wurden drei apostolische Vikariate errichtet, nämlich Khingia, Soueriyuen und Tschagar. China erhielt in Tsungfa eine Praefektur.
August Zucconi, Direktor der Verlagsanstalt Decelee, überreichte dem hl. Vater die von Ludwig Pastor herausgegebene Geschichte der Päpste. Der Papst sprach sich in einem Dankschreiben sehr anerkennend über die hervorragenden Verdienste des Verfassers um die katholische Kirche aus.
 Die „Acta Apostolicae Sedis“ enthalten ein „Motu proprio“, das den Hauptzweck der Verbreitung des Glaubens von Lyon nach Rom verleiht. In diesem Dokument spricht sich der Papst in den lobwürdigsten Ausdrücken über dieses in Lyon gegründete blühende Werk aus.
 Der Kapuzinerorden legt in seinen Anzetta die jüngste Statistik seiner 57 Provinzen und Kommunitäten vor, in denen 518 Klöster und 347 Hospize bestehen. In all diesen Häusern befinden sich insgesamt 5247 Ordenspriester, 1222 Kleriker und 2445 Laienbrüder, also insgesamt 9154 Personen; Novizen und Postulanten sind es 604. Die Territorien erreichen die Zahl von 1,024,516 Personen. 29 Heidenmissionen werden vom Orden versorgt.

Mehrjache Professeur in Münster.
 Vor Sonntag, den 16. Juli, fand in der St. Peters Abtei- und städtischen Kirche eine herrliche Feier statt. Zum Novizen, deren Absicht es ist, als Priester im Orden des hl. Benedikt und in der St. Peters Kolonie zu wirken, weihten sich Gott durch die Ablegung der einfachen dreijährigen Ordensgelübde. Ihre Namen sind Fr. Paul Kühne, Fr. Bonaventura Montvidas, Fr. John Hable, Fr. Franz Lohmer und Fr. Leonard Venning. Der Novize Bruder Benedikt — früher Heinrich Theeres, jr. — legte ebenfalls seine einfachen, dreijährigen Gelübde ab, während die ehew. Fratres Aurelius Nader und Theodor Döpfer sich ganz und gar dem Herrn durch die ewigen und feierlichen Gelübde geweiht haben. Es waren somit acht Junglinge, die sich vom Glanze der Welt nicht blenden ließen, sondern gewillt sind, „dem Lamm zu folgen, wohin es geht.“ Sie haben die Stimme des Herrn, der sie, wie er einst die Apostel, gerufen, gehört und ihr willig Folge geleistet. Das Ziel, das sie sich gesetzt, ist die voll-

kommene Nachfolge Christi hier auf Erden und das ewige Leben im Jenseits nach der Verheißung des Herrn selber, der da sagt: „Ihr, die ihr mit nachgefolgt seid, werdet Hundertfältiges dafür erhalten und das ewige Leben besitzen.“

Der hochw. Herr Abt-Ordinarius, obwohl er erst tags zuvor von seiner Komreise eingetroffen war, nahm selber während der von ihm am 10. Juli gelebrierten hl. Messe nach dem Evangelium die Gelübde der acht Junglinge entgegen. Demselben assistierten bei der erhabenen Feier der hochw. P. Peter und die ehew. Fratres Cosmas und Wilfrid. Die Kirche war gedrängt voll der Gläubigen, unter denen sich mehrere Anverwandte der glücklichen Professen befanden. Es waren erschienen die Döpfer-Familien aus Annapolis, die Familie Theeres aus Dead Moose Lake, die Verwandten des ehew. Fr. Aurelius, die sich in der St. Peters Kolonie befinden, nebst seinem Bruder nebst Gattin, die per Auto von Montana sich einfanden, die Mutter und der Bruder Franz des ehew. Fr. John aus St. Paul, Minn., und Vater und Mutter nebst Tante und Onkel des ehew. Fr. Franz, die mit dem Auto von Stillwater, Minn., nach Münster kamen. Alle Reo Professen, nachdem sie von P. Prior Fridolin vor den Altar geführt worden, verlasen der Reihe nach ihre Gelübde und unterzeichneten die geschriebene Professeformel mit einem Kreuz. Dieses geschah auf dem Evangeliumsbuche auf dem Altare zum Zeichen, daß sie sich nun durch ein heiliges und öffentliches Versprechen ganz dem Dienste Gottes geweiht haben. Besonders feierlich war, wie ja schon das Wort selber belagt, die feierliche Gelübdeablegung der ehew. Fratres Aurelius und Theodor. Nachdem diese ihre Gelübde abgelegt hatten, knieten sie nieder und mit ausgespannten Armen sangen sie das Suscipe, „Nimm mich auf, o Herr,“ das sie dreimal nacheinander mit steigender und heftlicher bittender Stimme, wiederholten. Bei dieser rührenden Feier, die gänzlich hingabe des Professen an Gott ausdrückend, wurde manchen Augen saß. Nach dieser Zeremonie warfen sich beide nieder auf den Boden und wurden mit dem Leichentuche bedeckt, während zu ihren beiden Seiten zwei brennende Kerzen gestellt und die Totenglocken geläutet wurden, zum Zeichen, daß sie nun der Welt abgetrennt und nur noch für Gott leben würden. Unterdessen sang der Herr Abt eine längere Praefation, in welcher das Blut eines Menschen, der sich Gott geweiht, so recht geschildert wird.
 Nach der hl. Messe hielt der hochw. Herr Abt die Predigt in deutscher und englischer Sprache. Mit überzeugenden Worten sprach er über die drei Ordensgelübde Armut, Keuschheit und Gehorsam und führte dabei aus, wie sie behilflich seien, daß ein Mensch frei werde und losgerettet von der Welt, damit er desto unterstützter das Eine Notwendige, die Rettung seiner Seele erreichen könne. Hierauf erzählte er von seiner Audienz beim hl. Vater, und wie derselbe so väterlich sich mit ihm in deutscher Sprache unterhielt. Da jedoch der hochw. Herr Abt in jeder Gemeinde ausführlich über diese seine Audienz berichtet wird, so genüge es hier, kurz zu sagen, daß Papst Pius XI. sehr erfreut war über das kath. Leben und den Opfergeist in der St. Peters Kolonie. Zum Schlusse erteilte der Abt den Apostol. Segen.

St. Peters Kolonie

Dead Moose Lake. Das Resultat unseres diesjährigen Gemeindefestes war sehr befriedigend. Am Morgen zogen zwar etliche Sprühregen über die Gemeinde, aber bald klarte sich der Himmel auf und besetzte uns schönes, wenn auch etwas kühes Wetter. Es wäre auch einig schade gewesen, wenn nach all den Vorbereitungen und Arbeiten, die die ganze Gemeinde mit bewundernswürdiger Eintracht geleistet hatte, ungünstiges Wetter sich eingestellt hätte. So kamen sie denn schon am frühen Morgen und nachmittags dahergelant und gefahren, die vielen Menschen, teils um sich am Gottes-

dienst zu beteiligen, teils um die schöne Kirche zu sehen und im Geiste der christlichen Nächstenliebe einen angenehmen Nachmittag und Abend zu genießen. Aus Annapolis war die 40 Mann starke Musikkapelle erschienen, die ab und zu Proben ihrer Kunstfertigkeit gab. Unter den Besuchern, die aus fast allen Orten der Kolonie herbeigeeilt waren, konnte man auch St. Gnaden Abt Michael, die Patres Joseph Sittenauer, O.S.B., Prior Fridolin, Peter, Leo, Bernard, Matthäus, Ignatius und die neuen Klerikerfratres Paul und Franz sehen. Alle amüsierten sich köstlich, und das herzliche Einvernehmen, welches so wie so schon zwischen den verschiedenen Gemeinden der St. Peters Kolonie besteht, wurde erneuert und das Band der gegenseitigen Freundschaft fester geknüpft. Die guten Frauen der Maria Himmelfahrts-Gemeinde hatten in der neuen eben fertiggestellten Gemeindegasse reichlich dafür gesorgt, daß ein jeder ein schmackhaftes Mahl sowohl mittags als abends verzehren konnte. Abends um 9 Uhr fand dann in der Halle, die die Zuschauer nicht alle fassen konnte, eine großangelegte Unterhaltung statt. Das Programm war sehr reichhaltig und hielt das Publikum bis 12 Uhr fest. Der Erfolg dieser Unterhaltung ist wohl ganz und gar dem unermüdblichen Schaffen und Wirken der ehew. Schwestern zuzuschreiben. Die Rokumierung der großen Rinderherde, die bei den verschiedenen Ständen auftrat, war tadellos und muß viel Umsicht und Geduld erfordert haben. Das Glanzstück des Abends war ohne Zweifel „Dy-watha“, ein „Indian Club Drill“ für Knaben, das den lebhaftesten Beifall fand. Auch die Stücke „Der Zauberspiegel“, „Gute und böse Geister im Leben des Kindes“, das Singspiel „The Golden Slipper“ — eine englische Bearbeitung des Märchens vom Aschenbrödel — fanden Anklang, ebenso „The Wild Maids“ der Bänder-Keigen und der Tambourin-Keigen der Zigeunermädchen. Alois Jaz trat mit prächtiger Stimme das Lied „Das Erken-nen“ vor und mit Dank nahmen die Zuhörer das Lied „Vorwärts“ des Dead Moose Lake Männerchors entgegen. Das Orchester spielte seine Musikstücke meisterhaft. Besonders wohlthuend klangen die deutschen Laute aus frischem Rindermunde. Nur schade, daß man vieles nicht verstehen konnte. Die Ursache davon war das fortwährende Schreien kleiner Kinder, welche manche Zuschauer mitgebracht hatten, und der Umstand, daß über der Bühne noch keine Decke angebracht war. Diese Uebelstände werden wohl bis zur nächsten Vorstellung beseitigt sein. Alles in allem war das dies-jährige Gemeindefest von Dead Moose Lake ein großartiger Erfolg.
 Ich habe bei Dead Moose Lake eine gute Farm zu verrenten, 75 Acres kultiviert, meist Neubruch, Käseerei, Hy. Bruning, Münster, Wis. in f. r. Am 15. Juli ist der hochw. P. Joseph Sittenauer, O.S.B., vom St. Benedikt-Kloster in Atchison, Kansas, in Begleitung des hochw. Herrn Abtes, hier angekommen. Der hochw. Herr wurde vor 59 Jahren in Bayern geboren, woselbst er auch seine ersten Studien machte. Er kam hierauf nach Amerika, woselbst er sich dem Benediktinerorden in Atchison, Kans., anschloß. Wegen seiner guten Talente sandte ihn sein Abt nach Rom, um dortselbst sich höherer Studien zu widmen. In Rom war er zwei Jahre lang Studiengenosse des hochw. Abt-Ordinarius Michael und wurde dessen Freund. Jahre lang war er hierauf, nach Amerika zurückgekehrt, Professor der Theologie studierenden im abteilichen Seminar zu Atchison. In den letzten Jahren hatte er das Amt eines Pfarrers an der St. Peter- und Pauls Kirche zu Seneca, Kansas inne. Verschiedentlich schrieb er Artikel für die bestbekanntesten Zeitschriften Americas in deutscher und englischer Sprache. P. Joseph hat die Absicht, seine Talente und seinen Fleiß dem Gedeihen der St. Peters Kolonie zu widmen und sich dem St. Peters Kloster anzuschließen.
 Am 17. Juli ist der hochw. P. Prior Fridolin nach Pierz, Minn., abgereist, um dem goldenen Jubi-

äum seiner betagten Eltern beizuwohnen. Der hochw. P. Chryso-stomus wird in seiner Abwesenheit nächsten Sonntag Gottesdienst in St. Gregor halten.
 Die ehew. Schulfrauen sind am 18. Juli für die Sommerferien nach ihrem Mutterkloster in Bruno zurückgekehrt.
 Eine Frau aus St. Benedikt sendet \$5.00 für die Notleidenden in Russland. Vergelt's Gott!
 Das Wetter der verfloffenen Woche war schön. Am Samstag regnete es etliche Male leicht, so wenig, daß kaum die Erde naß wurde. Die Nächte waren sehr kühl.
 Die Wallfahrer nach St. Laurent bei Dead Lake, Sask., berichten, daß etwa 12,000 Menschen sich bei der Wallfahrtsstätte unserer L. Frau von Lourdes am 16. Juli eingefunden hatten. Bischof Prud'homme von Prince Albert und Sasatoon war auch zugegen und predigte auf deutsch, englisch und französisch. Sein hätte man den einen oder anderen deutsch- oder polnischredenden Priester aus der St. Peters Kolonie dort gesehen, doch war es den Benediktinerpatres dieses Jahr nicht möglich, sich an der Wallfahrt zu beteiligen. Denn erstens ist der Weg nach St. Laurent weit, zweitens fiel die Wallfahrt auf den Sonntag, wo jeder Priester in der Kolonie eine oder zwei Gemeinden zu versehen hat und drittens fand in Münster die Professefeier junger Ordensmitglieder statt, zu der mehrere Priester benötigt wurden.
 Vor Sonntag hielt der hochw. P. Chryso-stomus den Pfarrgottesdienst in Annapolis.
 Annapolis. Auf der letzten Versammlung der Räte der Municipalität von St. Peter wurde die Ausgabe von \$2147 für Bewearbeiten in Div. 3 autorisiert. S. J. Pappenfuss wurde bevollmächtigt, einen Kontrakt zum Bau der Straße östlich von S. 14-T. 39-R. 19 abzuschließen, sowie eine Maschine zum Gradieren einzustellen.
 St. Gregor. Joseph Böhler hat seine Farm an einen gewissen Eaton von Yorkton verkauft, der nach diese Woche davon Besitz nehmen wird.
 Die Familie Fimmel beteiligte sich an der diesjährigen Wallfahrt nach St. Laurent.
 Humboldt. Wie man mitteilt, wird hochw. P. Prior Alfred Mayer, O.S.B., von der St. Johns Abtei, Collegeville, Minn., sich zur silbernen Jubiläumsfeier des hochw. P. Dominik am 8. August in Humboldt einfinden und die Festpredigt halten.
 Die neue aus Backsteinen aufgeführte Apotheke des A. J. Tyson ist nahezu fertig. Folgende Herren bauen neue Wohnhäuser in Humboldt: F. Fincham, A. Schmitz, Frank Stammen, Stanley Gendro, Leo Barker, Frank Bowers, J. Köppler, J. Schimmowsky, E. Weisell und W. Lutbert.
 Jakob Pfleger hat das Geschäft und Grundstück der City Fuel Supply an L. E. Mayers verkauft.
 Dr. A. S. Garnett ist von seiner Reise nach California und Washington zurückgekehrt.
 Am 8. und 9. August findet die Ausstellung in Humboldt statt.
 Bruno. Kürzlich wurde in die Eisenwarenhandlungen in Bruno eingebracht und aus der einen Waren im Werte von \$200, aus der anderen Sachen im Werte von \$300 gestohlen.
 Am 25. und 26. Juli wird hier großer Katholikentag gefeiert, an dem sich die ganze St. Peters Kolonie beteiligen wird. Se. Gnaden Abt-Ordinarius Michael wird ein feierliches Pontificalamt zelebrieren, die Festpredigt halten, von seiner Privataudienz beim hl. Vater berichten und den Apostolischen Segen erteilen. In Verbindung mit dem Katholikentag wird ein großes Gemeindepicnic stattfinden. Se. Gnaden Bischof Prud'homme von Prince Albert und Sasatoon wurden eingeladen, sich am Katholikentag zu beteiligen. Der letzte große Katholikentag fand im Jahre 1914 in Humboldt statt. Aus Anlaß des Katholikentages hat der Bürgermeister von Bruno einen städtischen Feiertag erklärt.

Die unter der Leitung der ehew. Ursulinen stehenden Schulen in der St. Peters Kolonie wurden am Freitag, den 14. Juli, für die Sommerferien geschlossen, und die Schwestern sind in ihr Mutterkloster nach Bruno heimgekehrt. Diese Schulen sind Bruno, Leopold, Münster, Dead Moose Lake und Late Lenore. Im September wird das nächste Schuljahr beginnen.
 Raicam. Eine neue Wochenzeitung in englischer Sprache, „The Raicam Progress“ hat in der St. Peters Kolonie ihr Erscheinen gemacht und wird in Raicam herausgegeben. Die erste Nummer erschien vorletzter Woche.
 Carmel. Am 23. Juli wird hier das jährliche Gemeindefest gefeiert, zu dem auch die Nachbar-gemeinden eingeladen sind.
 Theo. und Jos. Lummerding, Geo. Ebner, jr., Ant. Ewen, John Schuster und A. Verlage machten kürzlich einen Ausflug nach Crooked Lake, um dort zu fischen.
 Jos. Schöffler hat eine Reise nach Deutschland angetreten.
 John Ewen hat seinen Posten als Vorarbeiter bei der Sektion aufgegeben, um nach seinem Heim bei McDougall, Sask., zurück-zufahren.

Für die Herz-Jesu Freistelle.
 Für die erste am St. Peters Kol-legium in Angriff genommene Freistelle, zur kostenlosten Heranbildung eines armen Studenten zum Priesterstande haben folgende beigetragen:
 Alois Bechtold 30.00
 Früher quittiert 987.66
 \$1017.66

Aus Canada

Saskatchewan.
 Regina. Hon. Chas. Dunning, Premierminister Saskatchewan, ist bereit, sofort eine Spezialisierung der Saskatchewan Legislatur zwecks Bildung eines Weizenpools einzubekunden, im Falle der hier weilende Premierminister Albertas sein Einverständnis dazu gibt. Die Haltung Albertas wird entscheidend sein, und es ist bemerkenswert, daß Herr Wood, Führer der Farmer Albertas, gegen ein Wheat Board für dieses Jahr austrat, da das vorliegende Gesetz einen Erfolg des Board unmöglich mache.

Ontario

Ottawa. Premier King ist nach Washington abgereist, um mit Staatssekretär Hughes zu konferieren. Voraussichtlich wird unter anderem die St. Lorenzkanalfrage besprochen werden.
 Hon. Madenzie King erließ an die Premierminister aller Provinzen Canadas eine Einladung zu einer Zusammenkunft, welche nach seiner Rückkehr von Washington stattfinden soll. Der Hauptgrund dieser Konferenz soll die Verbesserung der Arbeitslosigkeit sein. Außerdem soll jedoch auch über Abkommen mit anderen Ländern und Empfehlungen, wie sie auf der internationalen Arbeiterkonferenz gemacht wurden, besprochen werden. Da diese Thematika nicht allein die Dominion, sondern auch die einzelnen Provinzen angehen, hat sich Hon. Madenzie King zwecks gemeinsamer Aktion mit letzteren zu obigem Schritt veranlaßt gesehen.
 Windsor. Wallace R. Campbell, der Vizepräsident der Ford Co. Ltd. of Canada, machte offiziell bekannt, daß in allernächster Zeit mit der Errichtung einer neuen Fabrik begonnen wird. Für diesen Zweck hat seine Gesellschaft in unmittelbarer Nähe von Ford City einen Komplex Landes in der Höhe von \$1,000,000 gekauft. Diese Fläche umfaßt ungefähr 125 Acres. Die neue Fabrik wird beiläufig \$6,000,000 kosten.
 Die Hotelleute der Provinz werden um ein Zuschlaggesetz einzuwirken, welches den sogenannten Ontario Temperenz Act dahin abändern soll, daß es Hotels für die Zukunft gestattet sein soll, 5- bis 6-proz. Bier zu verkaufen.
 Welland. Auf einer Autofahrt, die zehn Tage gedauert hatte, und auf der sie 2,115 Meilen zurückgelegt hatten, kamen S. G. Moore und W. Frazer aus Melfort, Sask., hier an.

Volksverein deutsch-canadischer Katholiken.

B. J. Gasser, Humboldt, Sask., Generalleiter.
M. von Amerongen, Regina, Sask., Generalleiter.
P. J. Nies, St. Gregor, Sask., Generalleiter.
P. J. Nies, O.M.L., Brantford, Sask., Schriftführer des Allg. Verbands.
W. J. Gargarten, Bruno, Sask., Vorstand des Lehrervereinigungs-Bureaus.

V. D. C. K. Lokal - Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

Auf zum Katholikentag!

Noch einmal ergeht an alle Mitglieder die herzliche Einladung, sich so zahlreich wie möglich zum ersten Katholikentag der St. Peters Kolonie in Bruno einzufinden. Obwohl es eine Rundgebung aller Katholiken unserer Diözese ohne Ausnahme sein soll, wird besonders eine rege Beteiligung der Volksvereinsmitglieder gewünscht. Am Mittwoch vormittag ist eine besondere Versammlung des Volksvereins, in der jede Ortsgruppe mit wenigstens fünf Mann vertreten sein muß, je mehr desto besser. Dabei können Vorschläge, Resolutionen usw. eingereicht und besprochen werden. Man lese das ausführliche Programm auf Seite 8, und veräume nicht, zu erscheinen!

Am vergangenen Sonntag nachmittag wurde der Distriktsvorstand und Vertreter der meisten Ortsgruppen als Delegation vom hochw. Herrn Abt Michael empfangen. Der Zweck der Delegation war, den von seiner Romreise zurückgekehrten Prälaten zu bewillkommen und ihm gleichzeitig das Geschenk des Distrikts offiziell zu überreichen. Auf eine entsprechende Ansprache des Herrn Hausler erwiderte der Herr Abt in Worten des wärmsten Dankes und versprach, auch ferner dem Volksverein und dessen Bestrebungen mit Interesse und Wohlwollen gegenüber zu stehen. In liebenswürdiger Weise erzählte er dann von seiner Reise und verteilte zum Schluß eine Anzahl Papstbilder. — Das Mobiliar, welches der Volksverein schenkte, besteht aus einem Schreibtisch, dem zugehörigen Stuhl, einem Leberstisch, einer Anzahl anderer Stühle und drei großen Bücherchränken, alles aus schwerem Eichenholz. Die einzelnen Ortsgruppen bzw. Gemeinden haben dazu beigetragen wie folgt: Münster \$61.50, Bruno \$30.00, Leopold \$25.40, Engelfeld \$16.40, St. Gregor \$25.00, Cubworth \$25.00, Willmont \$11.05, Dead Moose Lake \$12.30, Pilger \$7.15, St. Scholastika \$15.00. Der Restbetrag wurde von der Distriktskassa vorgestreckt.

Ortsgruppe Watson.

Die am Sonntag, 16. Juli einberufene Versammlung unserer Ortsgruppe wurde mit Gebet eröffnet. Nachdem die Namen der Mitglieder aufgerufen waren, wurde das Protokoll von der letzten Versammlung verlesen; hierauf war Aufnahme neuer Mitglieder. Nachdem dieser Teil erledigt und verschiedene Fragen erörtert waren, wurden diejenigen Mitglieder, welche als Delegaten zu der Allgemeinen Delegatensammlung in Bruno gesandt wurden, aufgefordert, Bericht zu erstatten über alle Vereinstfragen, die in der Delegatensammlung verhandelt wurden, und über den Verlauf der Versammlung. Nach dem Bericht der Delegaten wurde der Antrag gestellt, eine Kollekte aufzunehmen, um damit die Auslagen der Delegaten zu decken. Darauf ging man über zur Wahl der Vertrauensmänner, weil aber viele Mitglieder nicht gegenwärtig waren, wurde kein endgültiges Resultat erzielt und somit die Wahl bis zu der nächsten Versammlung verschoben. Danach wurden folgende Herren als Delegaten zum Katholikentag in Bruno erwählt: August Bettin, John Windischlag, Georg Kiefer und Fred Hinderb. Demnächst wird ein bestimmter Sonntag in jedem Monat festgesetzt werden, an dem die Mitglieder der Ortsgruppe Watson zur hl. Kommunion gehen werden. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß alle anwesenden Mitglieder regen Anteil nahmen an allen Fragen, die erörtert wurden.

Jos. A. Ackermann, Schriftführer.

Vom Ausland.

(Fortsetzung von Seite 1.)

den Pfund Sterling, für Italien bestimmt, ist auf Schweizer Gebiet „abhanden“ gekommen, wie sich in Chiasso an der italienisch-schweizer Grenze herausstellte. Die Schweizer Regierung ist habtbar, da der Empfang an der Grenze in Basel durch Quittung bestätigt wurde.

Dublin, Irland. Die volle Liste der Verluste in den Kämpfen zwischen den Regierungstruppen und den Irregulären in Dublin wurde im Hauptquartiere der Nationalarmee ausgegeben. Danach wurden 19 Soldaten getötet und 111 verwundet. Die Zahl der getöteten Zivilisten wird auf 65 und der Verwundeten auf 281 geschätzt. Die Truppen der Nationalarmee haben jetzt alle Städte und Dörfer im mittleren Irland in Besitz, mit Ausnahme von Tullamore in Kings County.

Paris. In einer Sitzung der Gutmachungskommission machte Dr. Fischer die Mitteilung, daß Deutschland in eine finanzielle Lage geraten würde, wie die Völkerrichter, wenn es gezwungen würde, die am 15. Juli fällig werdenden 50,000,000 Goldmark zu zahlen, und daß die Regierung Wirth fallen würde, wenn Deutschland nicht ein Moratorium gewährt würde. Daraufhin machte die Gutmachungskommission bekannt, sie werde die Zahlung, die Deutschland am 15. Juli leisten muß, von 50,000,000 auf 32,107,398 Mark herabsetzen. Diese Summe wurde auch pünktlich bezahlt.

Das kommunistische Pariser Organ „L'Humanité“ veröffentlichte dieser Tage die Nachricht, daß ein französisches Bataillon im Monat Mai in Marokko abgeschlachtet wurde, an hervorragender Stelle. Die Zeitung verlangt von der Regierung zu wissen, ob es wahr sei, daß eine französische Abteilung von Eingeborenen überfallen, daß 30 oder 40 Offiziere und etwa 300 Mann niedergemacht, verwundet oder als Gefangene weggeführt worden seien.

Madrid, Spanien. Eine Depesche von „El Liberal“ aus Vigo meldet, dort seien kürzlich bei der Ankunft eines deutschen Fahrzeuges aus Hamburg zwei Deutsche verhaftet worden, die verdächtig seien, in die Ermordung des Außenministers Dr. Walter Rathenau verwickelt zu sein.

Indien. Der Versuch den höchsten Berg der Erde zu besteigen ist mißglückt. Sieben Träger kamen dabei ums Leben.

Der Passagierdampfer „Empress of Japan“, bisher Eigentum der Canadian Pacific Linie, ist von einem reichen indischen Fürsten gekauft worden, dessen Name noch

geheimgehalten wird. Der Käufer hat die Absicht, das Schiff in eine Vergnügungsyacht umzuwandeln. Es wird die größte und schönste Yacht der Welt sein.

Vera Cruz, Mexiko. In einem Kampfe zwischen Soldaten und Mitgliedern des kommunistischen Mieterverbandes wurden 20 Personen getötet und 75 verwundet. Die Soldaten hatten vom Distriktsgerichte Auftrag erhalten, Heron Proal, den Leiter des Verbandes zu verhaften. Dieser setzte sich den Soldaten zur Wehr, und seine Anhänger scharten sich um sein Haus zusammen und eröffneten Feuer auf die 200 Soldaten, die den Kampf aufnahmen.

Rio de Janeiro, Brasilien. Die brasilianische Regierung hat die Verhaftung des früheren Präsidenten Hermes Fonseca wegen seiner der gegenwärtigen Regierung feindlichen Tätigkeit angeordnet. Ein Militärklub, dessen Präsident er war, wurde auf sechs Monate geschlossen. Auch verschiedene Offiziere des Generalstabs sind entfernt worden. Die Verhaftung erfolgte, nachdem der Kriegsminister Senator Fonseca im Auftrage der Regierung einen Tadel wegen seiner Tätigkeit ausgesprochen und der frühere Präsident dieses Dokument zurückgeschickt hatte.

Alberta.

Edmonton. Das nördlichste Postamt in ganz Canada wird Al-lavick heißen und demnächst eröffnet werden. Es befindet sich an der Mündung des Mackenzie-Flusses ins nördliche Eismeer.

Calgary. Die Ottawa Regierung hat eine gemeinsame Konferenz zur Schlichtung des Grubenarbeiterstreiks in Alberta und Britisch Columbia vorgeschlagen.

Langdon. Hier fand man auf den Schienen des hiesigen James Smith mit von einem Zuge abgefahrenen Armen und arg zerquetschten Wein fast leblos liegen. Trotz seiner schweren Verletzungen war der Verunglückte, der wahrscheinlich als blinder Passagier gefahren und abgestürzt war, noch am Leben, seine Wiederherstellung ist indessen sehr zweifelhaft.

Manitoba

Winnipeg. Ungefähr 30,000 Acres Getreide haben durch den Sturm, der Manitoba kürzlich durchstrich, mehr oder weniger gelitten. Der Sturm hat etwa 400,000 Quadratmeilen umflutet.

Durch einen Automobilunfall kam die Gattin des M. D. McQueen in der Nähe von Great Isle und Warren ums Leben. Wie verlautet, geriet ein Rad in eine Vertiefung und das Auto stürzte um, McQueen und seine Frau unter sich begrabend. Bedienstete eines Frachtzuges, die den Unfall gesehen hatten, leisteten Beistand; bei Frau McQueen kam indessen alle Hilfe zu spät. Ihr Mann hat sich nur gering verletzt.

Großes Gemeindefest

zu
Leo feld
am 30. Juli 1922

Zahlreicher Besuch ist freundlichst erbeten! für Speisen u. Getränke und viel Vergnügen ist reichlichst Sorge getragen.

Jos. A. Ackermann, Schriftführer.

Portage la Prairie. Nur eine Kirche blieb hier vom Sturme verschont, der am 23. Juni so furchtbares Unheil anrichtete, und zwar die katholische. Am meisten mitgenommen sind die Kirchen der Presbyterianer und Methodisten. Für Knox Church muß eine neue Orgel gekauft werden, da dieselbe in den Keller stürzte.

Lac du Bonnet. Bei Great Falls unsern von hier fand man die bereits arg verweste Leiche eines Mannes, der sich in einem Baum erhängt hatte. Es wird angenommen, daß es die des Galiziers Draumont ist, der vor etwa einem Jahr spurlos verschwand und nicht aufgefunden werden konnte.

Quebec.

Quebec. Herr Sauve, Führer der Konservativen, griff die Regierung an, weil sie ihr Wort nicht gehalten. Der von ihr verkaufte Whisky sei nicht so gut, wie versprochen und nicht billig genug.

Montreal. Vier Männer überfielen den Kassierer der Dominion Textile Co. und entnahmen mit \$29,000. Das Geld wurde durch zwei Kassierer von der Hauptbank der Royal Bank an der St. James Street in einem Wagen nach St. Henri gebracht. Als die beiden sich der Fabrik näherten, warfen die Banditen mit einem Stein die Fensterhebel des Wagens ein, umgaben den Wagen von allen Seiten und verlangten mit vorgehaltenen Revolvern die Auslieferung des Geldes. Die Banditen entkamen in einem Auto.

Die Barracuda genannte Ab-art des Riesenhaies, die so sehr gefährlich für Menschenleben ist, wurde auch in den Gewässern bei Montreal gefunden. Fischer in den Stromschnellen bei Lachine fingen einen jungen 29 Zoll langen Barracuda, der nach den Leuten schnappte und dann erschlagen wurde. Bekanntlich wurde kürzlich an der Küste Floridas eine junge Schwimmerin von einem solchen Seeungeheuer getötet.

St. Scholastika. Hier wurde der Wörder Dias Riopel gehetzt. Riopel erwiderte Frau Ma-

Das diesjährige
Gemeinde-fest
in
ST. BENEDICT
findet statt
am 23. Juli
Um freundlichen Besuch bittet
Das Komitee.

Christine Clermont im November 1920 und stufte das Haus in Brand. Der Sohn der Ermordeten, den er zu würgen und zu erdöden versuchte, war der Hauptbelastungszeuge in dem Prozeß.

Port Arthur. Infolge einer Revolverfehlschlag zwischen Provinzialpolitikern und Schnapschmugglern, die außerdem noch das kostliche Raß in Gestalt von 12 Kisten „Scotch“ gestohlen hatten, liegt Myrtle Jutin mit einer durchschossenen Niere im Spital darnieder. Drei andere Schnapsdiebe wurden verhaftet.

For Sale 6-Room Cottage at MÜNSTER, SASK. Also **CHEVROLET CAR, Almost New.** Easy terms. J. H. BRUNING, MÜNSTER, SASK.

STRAYED ON 4 HORSES one yearling black, one 2 year old black with white star, one 2 year old sorrel, white face, one yearling Clyde. Strayed on about a month ago. BEN HULLS, 10 38 21 5 miles N. E. of Muenster, Sask.

26 H. P. American Abel Steam Engine For Sale cheap. Apply to THOMAS WEIERS, FULDA, SASK.

Schweine werden verschickt am 1. Freitag jeden Monats von der Eisenbahn-Station **Lake Lenore.** ALEX. MURRAY

Großes Gemeinde-fest
in
CARMEL
am Sonntag 23. Juli 1922

Baseball, Sportliche Leistungen, Wettrennen.
Besuchen Sie den Aluminium-Stand wo man nützliche Gegenstände aller Art gewinnen kann.

Musikalische Darbietungen durch die bestbekannte Annahemer Kapelle und das Dead Moose Lake Jacob-Orchester.

Am Abend:
Große Theateraufführung veranstaltet durch den Bruno Theater-Verein.
Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

AUF NACH BRUNO!

zum

Katholikentag der St. Peters Kolonie am 25. und 26. Juli 1922

Diese Veranstaltung ist eine

Zusammenkunft aller Katholiken der Diözese!

Kein Katholik sollte verfehlen, an dieser öffentlichen Kundgebung seines Glaubens teilzunehmen!

Beginn am Dienstag 25. Juli, vormittags 10 Uhr, durch ein feierliches Pontifikal-Hochamt und Festpredigt gehalten von Sr. Gnaden Abt-Ordinarius Michael, O.S.B., der daran anschließend auch den Päpstlichen Segen erteilen wird. Man lese sorgfältig das nachstehende Programm.

Programmm

Dienstag den 25. Juli:

Vorm. 10 Uhr: Pontifikal-Amt, Festpredigt und Erteilung des päpstlichen Segens durch Se. Gnaden den hochw. Herrn Abt-Ordinarius Michael Ott, O.S.B.

Nachm. 2 Uhr: Reden über die Schulfrage und die Notwendigkeit einer katholischen Schulvorsteher-Vereinigung, gehalten von Dr. Fleming, F. J. Hauser u. a.

Während des Nachmittags: Volksfest und Konzert für die übrigen Festteilnehmer, unter Mitwirkung sämtlicher Musikkapellen.

Abends 8 Uhr: Dramatische Vorstellung des Bruno Theatervereins, „Die Rache des Priesters“.

Se. Gnaden Bischof Prud'homme von der Diözese Prince Albert und Saskatoon wurde eingeladen.

Mittwoch den 26. Juli:

Vorm. 9 Uhr: Requiem für die verst. Distriktsmitglieder des V.D.C.K. Vortrag des kürzlich aus Deutschland angekommenen Theologen Emil Kuttke, über: „Die gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland und die Arbeiten des dortigen Volksvereins“.

10 Uhr: Große Versammlung des Volksvereins, zu der alle Ortsgruppen des Distriktes ihre Delegaten senden.

Nachm. 2 Uhr: Öffentliche Rede des hochw. P. Blank, S. J.: „Geheime Gesellschaften“.

3 Uhr: Parade sämtlicher Festteilnehmer, der Ortsgruppen des V.D.C.K. und anderer kathol. Vereine der Kolonie mit Fahnen und Abzeichen, unter Mitwirkung aller Musikkapellen.

Abends 8 Uhr: Aufführung einiger heiteren Stücke durch den Annaheimer Theater-Verein.

Die Gemeinde und Ortschaft Bruno wird alles tun, was in ihren Kräften steht, um die Festteilnehmer aufs Beste zu bewirten und es allen recht heimisch zu machen. Schon seit längerer Zeit sind dazu umfassende Vorbereitungen im Gange. Mit dem Katholikentag wird gleichzeitig

Ein Volksfest

verbunden sein, welches den Besuchern Belustigungen aller Art bietet. Vorkehrungen zum Übernachten der auswärtigen Gäste sind ebenfalls getroffen, kurz es wird für alles gesorgt sein.

Ein jeder Katholik mache es sich zur Pflicht, zu dieser großartigen Kundgebung zu erscheinen mit seiner ganzen Familie!



Alle Musikkapellen der Kolonie haben auf Einladung gütigst ihre Mitwirkung zugesagt und werden die Feier verschönern.

Auf nach Bruno am 25. u. 26. Juli

